

Plutarch | Arbeiten im Alter?

[Was bedeutet das alles?]

Plutarch

Arbeiten im Alter?

Denkanstöße aus der Antike

Aus dem Griechischen von Marion Giebel

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19633

2019 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2019

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019633-5

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

Einleitung 7

Plutarch: Ob ein Älterer noch tätig sein soll 19

Anmerkungen 63

Verzeichnis der Personennamen 69

Literaturhinweise 94

Einleitung

Die Älteren werden gebraucht – und das tut ihnen selbst auch gut. Das ist die Botschaft des griechischen Schriftstellers und Philosophen Plutarch (um 46 v. Chr. – 125 n. Chr.). Er legt sie in einem Brief an einen älteren Freund ausführlich dar: Euphanes ist offenbar verunsichert, denn viele meinen, wie die Teilnehmer an Sportwettkämpfen, so müssten sich auch diejenigen, die ein Amt ausüben, ab einem bestimmten Alter zurückziehen. Plutarch widerspricht. Auch er ist ja schon älter, und er weiß: In einem langen Leben hat man einen Schatz an Wissen angesammelt, an Erfahrung im Umgang mit den Mitmenschen, an Umsicht und Voraussicht, an Handlungsfähigkeit auch in schwierigen Situationen. Und man muss nicht mehr überall der Erste sein, man hat ja genügend Ansehen erworben, so dass man gelassen auf die Erfolge anderer blicken kann, vor allem der Jüngeren. Diese zu fördern, zu beraten, anzuleiten zu einem gelingenden »Dialog der Generationen« sei eine der schönsten und befriedigendsten Aufgaben eines älteren Menschen.

Sich stattdessen aufs Altenteil zurückzuziehen, das wäre doch mit Blick auf die Gesellschaft eine maßlose Verschwendung von Ressourcen. Aber es hat auch eine negative Wirkung auf den Einzelnen. Denn wer nur hinterm Ofen sitzt und nicht mehr gefordert wird, der wird nicht nur körperlich schwach, es leiden auch der Geist, das Erinnerungsvermögen, die Willenskraft, und der Ältere wird schließlich zu einer traurigen Gestalt. Wer rastet, der rostet. Es gab doch bei den Griechen und Römern berühmte Persönlichkeiten, die noch im Alter Bedeutendes geleistet

haben. Hier bringt Plutarch, wie er es gerne tut, anschauliche Beispiele, wie den Tragödiendichter Sophokles, den Feldherrn Epaminondas und den Römer Cato (s. zu diesen Personen jeweils das Verzeichnis auf S. 69 ff.).

Sein »Hauptheld« aber ist Homers Nestor, der im Alter noch, zusammen mit seinem ältesten Sohn, am Trojatischen Krieg teilnahm, als Krieger und vor allem als hochgeschätzter Ratgeber. Als solcher verkörpert er die Vorbildfigur der frühen Gesellschaften: Ein Alter verfügt über Weisheit und Erfahrung; er ist der Bewahrer der Tradition, ja er trägt sie aktiv weiter.

Wie alt stellte man sich den »greisen Nestor« vor? Als *géron*, Greis, wurde üblicherweise jemand ab sechzig Jahren bezeichnet. Dieser konnte dann Ämter in ständigen Gremien übernehmen, wie in der Gerusia in Sparta, da er, auch in Kriegszeiten, nicht mehr zum Wehrdienst einberufen wurde. Heutige Lebensalter-Schemata, die von einem Durchschnittsalter der antiken Bevölkerung von maximal dreißig Jahren oder gar noch weniger ausgehen, rechnen die in der Tat hohe Säuglings- und Kindersterblichkeit mit ein, wobei aber nicht bedacht wird, dass Griechenland und Rom niemals weite Teile der damaligen Welt beherrscht hätten, wenn ihnen die Männer, die zum Krieg oder zur Kolonisation ausgesandt wurden, vorher schon weggestorben wären (und: wer hätte die Veteranensiedlungen gegründet?). Die Älteren aber, die in diesen Bereichen tätig gewesen waren, verkörperten ein Wissen, ein Know-how, das unverzichtbar war, und sie wurden entsprechend geschätzt.

Wurden sie dafür vom Gemeinwesen im Alter auch finanziell unterstützt? Im Allgemeinen lebte der Personen-